

Nie wieder keine Ahnung! Malerei (Reihe)
Der Künstler (Sendung)
4683595 (DVD-Signatur Medienzentren)

Filmskript: Der Künstler

0:00:01

Ich heiße Enie van de Meiklokjes. Mir ging es wie Vielen. Ich fühlte mich schon immer von Malerei angezogen, wusste aber irgendwie viel zu wenig darüber. Dann traf ich zwei Kunstexperten, der eine Fachmann für die Alten Meister, der andere für die Moderne. Sie brachten mir das bei, was man wirklich braucht, und zwar so anschaulich, dass es auch jeder versteht. In vier Folgen erfahren Sie, was ich gelernt habe. Nie wieder keine Ahnung! Malerei.

0:00:39

Heute geht es um die Künstler. Ich bin mal gespannt, was mir meine Experten ausgesucht haben. Auf jeden Fall haben sie mir einen aufschlussreichen Einblick in die Knstlerseele versprochen. Es geht natürlich um die Künstler quer durch die Jahrhunderte.

0:00:54

Die, die hier hängen, sind die gröſsten Maler der Kunstgeschichte, Albrecht Dürer,

0:01:01

Caravaggio,

0:01:03

Diego Velasquez, Peter Paul Rubens,

0:01:08

Gustave Courbet und Salvador Dali. Was sind das eigentlich für Typen, und ab wann gilt man eigentlich als Künstler? Praktisch, dass einer meiner Coaches sogar selbst Künstler ist.

0:01:20

Professor Wolfgang Flatz. Er sorgte mit seinen Kunstaktionen immer wieder für heftige Debatten.

0:01:27

Sein liebstes Ausdrucksmittel: der eigene Körper.

0:01:33

Herr Professor Flatz, Sie haben ja an der Akademie Malerei studiert, sind aber gar nicht Maler geworden, aber trotzdem ja ein Künstler. Was macht denn einen Künstler aus?

0:01:43

Künstler sind Fhrtenleger, die die Welt nicht aus wissenschaftlichen oder rationalen Blickwinkeln interpretieren und betrachten. Vielmehr entwickeln sie eine Form und Sprache, die ihre Sicht auf ihre Zeit aus einem völlig neuen Blickwinkel ermöglicht.

0:02:15

Wir sehen jetzt hier ein menschliches Pendel oder fast so wie ein Glockenklppel hin und her schwingen. Sind Sie das selber?

0:02:24

Das bin ich, ich habe meinen Körper als Ausdrucksmittel gewählt. Der Körper ist das Direkteste, das Unmittelbarste, jeder von uns hat einen, wir kennen ihn, wir wissen, was Schmerz ist, was ein Kuss

Nie wieder keine Ahnung! Malerei (Reihe)
Der Künstler (Sendung)
4683595 (DVD-Signatur Medienzentren)

bedeutet. Deswegen der direkte, unmittelbare Körpereinsatz und das Weglassen von Pinsel, Farbe und Leinwand.

0:02:53

Wenn man das jetzt sieht, denkt man ja als erstes, oh Gott, das hat bestimmt weh getan.

Das hat es. Ich empfinde Schmerz wie jeder andere. Aber das empfindet auch der Betrachter und Zuseher. Und genau darum geht es: zu erreichen, zu berühren, emotional aufzuwühlen etc.

0:03:25

Und was wollen Sie uns jetzt damit sagen?

0:03:28

Es ist, wie wir das alle kennen, wenn jemand stirbt, da läutet die Glocke. Also der Ton steigt auf, und der Ton der Glocke ist die Verbindung von der Erde zum Himmel, also vom Irdischen zum Überirdischen. Das ist die Symbolik bei jeder Sterbeglocke, aber auch bei der Erinnerung, wie wir es beim Glockenschlag mittags oder bei großen kirchlichen Festen kennen. Das ist eine Seite, und die andere Seite ist, dass es auch Gleichzeitigkeiten gibt, dass wir in einer Welt von vielen Gleichzeitigkeiten leben. Einerseits werden Menschen gefoltert, es gibt Kriege, wo Menschen sterben, und andererseits werden Feste gemacht, wie Hochzeitsfeste, wo gevöllert und geprasst wird. Also dass Dinge gleichzeitig in unserer Zeit passieren.

0:04:33

Künstler ticken ja vom Selbstverständnis her anders als ein Durchschnittsbürger.

0:04:36

Ja. Künstler stellen Konventionen infrage und verschieben Grenzen.

0:04:43

Gibt es denn für Sie einen Lieblings-Grenzverschieber?

0:04:47

Ja, da fällt mir Marcel Duchamp ein, der ein radikaler Erneuerer am Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts war.

Und welcher radikale Schritt war das?

Der hat einfache Sachen eigentlich gemacht. Er hat Kontextverschiebungen vorgenommen.

Moment! Kontextverschiebung, was heißt das?

Als er hat ein Pissoir, in dem man normalerweise Lulu macht, ins Museum gestellt, also einen Alltagsgegenstand genommen und ins Museum gestellt und es damit zur Kunst erklärt.

Und das ist dann auch wirklich Kunst?

Das ist Kunst. Große Kunst.

0:05:25

Nie wieder keine Ahnung! Malerei (Reihe)
Der Künstler (Sendung)
4683595 (DVD-Signatur Medienzentren)

Professor Wolfgang Flatz hat mir noch einige schöne Extravaganzen von modernen Malern genannt. Der deutsche Künstler Georg Baselitz zum Beispiel. Er stellt seine Bilder auf den Kopf. Ein Coup, der sein Markenzeichen wird. Der Franzose Yves Klein lässt sich die Farbe Blau patentieren, sein Monochrome Bleu. Bis heute muss man um Erlaubnis bitten, wenn man diese Farbe verwenden will.

0:05:50

Schön auch der Italiener Lucio Fontana. Er schnitzt in den Fünzigern die Leinwand und eröffnet so auch für die zweidimensionale Malerei eine dritte Dimension: das Dahinter.

0:06:03

Und schließlich Andy Warhol, der gar nicht mehr selbst malt, sondern Bilder im Siebdruckverfahren nach Vorlagen herstellen lässt.

0:06:12

Das waren ein paar schöne Beispiele aus der modernen Kunst. Aber was die Alten Meister für Künstlertypen waren, das erfahre ich von Professor Wünsche.

0:06:20

Er ist der Direktor der Staatlichen Antikensammlungen und der Glyptothek in München und dazu ein profunder Kenner und Liebhaber der klassischen Malerei. Mit anderen Worten: ein idealer Lehrmeister.

0:06:35

Herr Professor Wünsche, haben sich denn die Maler schon immer als Künstler gesehen?

0:06:40

In der Antike, ja. Im Mittelalter, da hatten sie mehr so den Status eines Handwerkers. Darum haben sie auch nicht signiert. In der Renaissance beginnt es dann wieder, dass die Maler alle signieren, sie empfanden sich als was Besonderes. Also einer, der es besonders weit getrieben hatte, der sogar seinen Namen stilisiert hat, das ist Albrecht Dürer. Der hat aus seinem Namen geradezu ein Markenzeichen - wir würden heute sagen, ein Logo - gemacht.

0:07:09

So ein A D so ineinander verschränkt.

Ja, und er guckt mich an, und ich finde, er sieht so ein bisschen aus wie Jesus.

Jesus mit so Korkenzieherlocken, mit so einer Pudelfrisur. Und das ist schon ein Blick, der hat auch die Leute irritiert, da hat man schon ein Attentat drauf gemacht. Und das ist natürlich ein ganz neues Selbstbewusstsein, was hier gegeben ist.

0:07:37

War er denn ein Genie?

Dürer mit Sicherheit, das ist einer der ganz großen Maler. Und er ist auch so behandelt worden zu seiner Zeit, also er verkehrte mit dem Kaiser, jeder wollte von Dürer ein Bild haben. Es war kein armer Mann.

0:07:49

Gibt es denn heute noch solche Genies?

Nie wieder keine Ahnung! Malerei (Reihe)
Der Künstler (Sendung)
4683595 (DVD-Signatur Medienzentren)

0:07:51

Ja, heute gibt es die meisten Genies. Ich meine, wer ist heute nicht ein Genie? Jeder Fußballer ist ja schon ein Genie. Und wer einen Pinsel halten kann, und zwei Striche macht, hält sich selbst für ein Genie. Manchmal wird er auch für ein Genie gehalten.

0:08:03

Denken Sie da jetzt an jemanden Bestimmtes?

An niemand Bestimmten. Da gibt es ganz viele, an die ich denke. Aber das sage ich Ihnen nicht.

Schade.

Das hätte Ihnen so gefallen, ja?

0:08:12

Professor Flatz hat mir erzählt, dass Künstler immer Grenzen überschreiten wollen, also richtige Revoluzzer sind. Gab's die auch in der alten Malerei?

0:08:20

Na, das Wort Revoluzzer würde ich ja gar nicht gebrauchen. Aber ich würde sagen, es gab Leute, denen die Malerei ganz neue Wege gewiesen haben. Und einer davon, das war Caravaggio, ein bahnbrechender Meister für die Barockmalerei. Und da zeige ich Ihnen mal ein Bild davon. Es heißt die Berufung des Matthäus, also des Apostel Matthäus.

0:08:42

Dürfen wir da mal reingehen?

Ah, das ist ganz spannend, wenn man in dieses Bild geht. Wir schauen mal durchs Fenster herein.

Aber da kann man ja gar nichts richtig sehen. Wie ich sehe, sind die Fenster sehr schmutzig, die sind ja fast blind.

Und genau das ist ja das malerisch Revolutionäre. Caravaggio wollte von hier kein Licht haben. Um das zu verstehen, muss man direkt einmal ins Bild reingehen.

0:09:08

Also das Spannende an dem Bild ist doch, dass man meint, man ist in Hollywood auf dem Filmset. Ja, man sieht doch, dass das Licht nur von hier oben kommt wie aus dem Scheinwerfer. Ganz gebündeltes Licht fällt hier ein. Und was das für eine Wirkung hat! Das Licht fällt ja auf die Gesichter dieser Köpfe. Was ist, wenn wir mal das Licht ausschalten?

0:09:30

Jetzt ist es ziemlich fade, das Bild. Ziemlich dunkel und grau.

0:09:33

Ich schalte es lieber wieder ein.

0:09:37

Dann merkt man auch, warum der Maler das Fenster so blind gemalt hat. Er wollte kein Streulicht haben.

Nie wieder keine Ahnung! Malerei (Reihe)
Der Künstler (Sendung)
4683595 (DVD-Signatur Medienzentren)

Verstehe.

Er will das fokussierte Licht.

0:09:49

Und was das fokussierte Licht bedeutet, was sieht man denn hier?

0:09:54

Ja, da sitzen fünf Männer am Tisch, und die spielen, so ein bisschen. Und man sieht, dass noch zwei kommen.

0:10:02

Der eine, der hat die Hand so ausgestreckt und weist in die Richtung mit dem Licht, und ein anderer sitzt und macht so. Das heißt, er fühlt, er ist gemeint. Das ist eines der ganz zentralen Themen in der Bibel. Die Berufung des Matthäus. Christus kommt und sagt, folge mir nach.

0:10:30

Da wäre ich jetzt nie darauf gekommen, das sieht eher aus wie in so einer Zocker-Kneipe hier.

0:10:34

Zocker-Kneipe ist schon nicht schlecht, aber es ist ein Zöllnerhaus. Also Matthäus vergnügt sich gerade mit anderen Leuten, sozusagen in der Pause. Und das ist jetzt das Interessante an dem Maler Caravaggio, auch das revolutionäre, dass er dieses große Thema, die Berufung eines Apostels in solch eine Szenerie, in so eine ganz profane Szenerie setzt und dadurch auch darauf hinweist, jeder kann von Christus berufen werden.

0:11:02

Da wäre ich nie drauf gekommen, dass es um dieses Thema geht.

Aber jetzt gehen wir von diesem wichtigen Ort wieder raus.

Ja, wir wollen sie ja nicht stören.

0:11:13

Ich habe mal einen Film über Caravaggio gesehen, da wurde gesagt, dass er gar nicht so gottesfürchtig gelebt hat.

0:11:20

Das stimmt natürlich, das war ein wilder Kerl, also, der hat sich herumschlagen, sogar duelliert, wurde eingesperrt, ist wieder ausgebrochen, wieder gefangen worden und so. Das war schon schwierig, der war sehr impulsiv. Aber seine Auftraggeber, das waren ja oft Kardinäle, also hohe Kirchenfürsten, die haben gewusst, was sie an ihm haben und haben ihn ein bisschen gedeckt.

0:11:41

Das heißt, er genoss so eine Art Ausnahmestellung?

0:11:45

Nie wieder keine Ahnung! Malerei (Reihe)
Der Künstler (Sendung)
4683595 (DVD-Signatur Medienzentren)

Ja, das ist ein interessantes Phänomen, dass zu dieser Zeit wirklich große künstlerische Genies..., die standen fast ein bisschen außerhalb des Gesetzes. Die konnten sich einiges erlauben, was einem heute den Kopf kosten würde.

0:12:00

Gab es denn noch so einen Revoluzzer?

0:12:02

Ja, ich führe jetzt einen an, der im Grunde genommen wie ein Höfling lebte, aber der hatte einen revolutionären Pinsel. Diego Velasquez. Von dem habe ich ein Bild mitgebracht, das heißt, las Meninas, die Hoffräuleins. Also, jetzt hab ich schon so viel gesagt, jetzt müssen Sie mal ran.

0:12:22

Also ich sehe auf den ersten Blick ein kleines Mädchen. Das wird ganz schön bedient von zwei Hoffräulein.

0:12:30

Das sind die Meninas, so heißt das auf Spanisch.

0:12:34

Und wenn ich weiter gucke, sehe ich ja irgendwie an der Seite einen Hund und dann noch so zwei kleine Erwachsene...

0:12:43

Das sind Zwerge, das sind die berühmten Hofzwerge, so wie es sich früher der Adel oft gehalten hat. Fragt sich natürlich, warum die so Zwerge haben. Das muss man verstehen, das erhöht einen natürlich dagegen – so degeneriert könnte man als Adelige gar nicht sein. Gegen so einen Zwerg schauen sie immer noch gut aus.

0:12:58

Verstehe. Man sieht im Hintergrund noch Personen, und man sieht auch noch einen Maler. Der hat sogar einen Pinsel in der Hand.

0:13:08

Wer könnte es sein? Das ist Diego Velasquez. Das ist der Maler. Und was malt er denn?

0:13:14

Ja, das kann man ja jetzt nicht sehen, weil - die Staffelei ist ja mit dem Rücken zu uns.

0:13:18

Ja, da muss man jetzt ein bisschen detektivisch sein, haben natürlich schon viele drüber nachgedacht. Aber jetzt versuchen wir auch herauszubringen, was könnte es denn sein. Wo schauen die denn hin? Das ist das Wichtige.

0:13:30

Also die Person, also dieser Maler guckt ja mich an, aber mich würde er jetzt ja nicht gemalt haben.

0:13:35

Nie wieder keine Ahnung! Malerei (Reihe)
Der Künstler (Sendung)
4683595 (DVD-Signatur Medienzentren)

Glaub ich auch nicht, das könnte ich mir nicht vorstellen. Aber wer schaut noch raus? Das Hoffräulein schaut raus, der Zwerg schaut raus, alle schauen zu. Und wenn man das Bild jetzt noch einmal genau anschaut, sieht man dann noch jemand anderen?

0:13:51

Ich sehe, hinter dem kleinen Mädchen sieht man zwei Personen, aber das ist ja eigentlich ein Bild, oder?

0:13:58

Das ist ein Spiegel. Da spiegeln sich die beiden Personen, die dort stehen, wo jetzt wir eigentlich sind. Und ich kann Ihnen gleich sagen, wer das ist, das ist das spanische Königspaar. Das der Maler gerade wunderbar auf sein großes Bild setzt. Und deswegen erklärt sich auch das Mädchen, die Tochter, die kommt da rein und schaut zu, wie die Eltern gemalt werden.

0:14:21

Also das Verrückte an dem Bild ist ja, dass der Maler gemalt hat wie er selber malt.

0:14:26

Dass der Maler ein riesengroßes Bild malt, wo er gegeben wird, wie er den spanischen König malt. Die sind ganz klein, und er steht prachtvoll da. Ein Selbstporträt eines Malers: der König, die Familie blickt auf ihn, auf dem Maler. Das ist ein Anspruch.

0:14:56

Es ist ja schon verrückt, was einem Künstler alles einfallen kann, und dass er es dann auch noch malt und wir es rauslesen können. Aber wir wollen ja keine Müdigkeit vorschützen, denn beim letzten Mal hat mir Professor Wünsche versprochen, dass er mir das Wunder erklären wird, wie ein Barockmaler, ein ganz berühmter, Peter Paul Rubens, in nur 40 Jahren 3000 Bilder malen konnte.

0:15:19

Das Atelier Rubens liefert Bilder wie am Fließband, nach Adam Riese im Schnitt 75 pro Jahr. Zum Beispiel 1617 das große Jüngste Gericht, gefolgt von „Der Raub der Töchter des Leukippos“. Währenddessen malt er aber schon am nächsten: Bündnis mit der Erde“.

0:15:38

Kurz danach wird schon wieder ein Bild fertig, dieses hier: „Die Amazonenschlacht“. Das irre ist dabei, fast jedes Bild hat Schrankwand-Format.

0:15:53

Mindestens ein so großes Bild pro Woche. Wie schafft man das denn?

0:15:58

Natürlich hat der Rubens all diese Bilder nicht selbst bis zum letzten Pinselstrich gemalt. Ist ja klar. Er hatte eine Riesenwerkstatt, die haben für ihn gearbeitet.

0:16:09

Aber dann würde ich ja schon wieder sagen, das ist irgendwie so Industrieware.

0:16:12

Nein, das kann man gerade nichts sagen, denn der Rubens hat die Entwürfe gemacht. Das ist ja das Wichtigste. Die Bilder sind einmalig. Der hat nicht 20 Mal das gleiche Bild malen lassen. Und zum Dritten

Nie wieder keine Ahnung! Malerei (Reihe)
Der Künstler (Sendung)
4683595 (DVD-Signatur Medienzentren)

hatte der Rubens natürlich Mitarbeiter. Die hat er sich auswählen können, die hat er geschult. Die haben so gemalt wie Rubens malt.

0:16:31

Aber hat er dann den Pinsel überhaupt nicht in die Hand genommen?

0:16:35

Nein, ganz im Gegenteil. Der Rubens hat natürlich seine Werkstatt überprüft, hat dann das Ergebnis angeschaut, und er hat dann auch korrigierend eingegriffen. Manchmal sogar - es gibt so Briefe, da haben Sie die beschwert, sie möchte ein bisschen mehr Rubens haben. Da hat er den Kopf dann ganz allein noch einmal gemalt.

0:16:51

Aber gibt es denn auch Bilder, die er wirklich vom ersten bis zum letzten Pinselstrich selber gemalt hat?

0:16:56

Ja, zum Beispiel dieses Bild hier, wo man ihn sieht mit seiner Frau. Das ist in dem Sinne, wie wir heute sagen, ein Rubens von A bis Z. Da hat er jeden Pinselstrich gemacht.

0:17:10

Wenn Rubens so viele Bilder gemalt hat, er ist sie ja auch losgeworden, dann muss er doch richtig reich gewesen sein.

0:17:17

Ja, das stimmt schon, aber es war nicht nur Rubens reich, auch viele andere Maler der Renaissance. Zum Beispiel Tizian, Raffael, die haben große Einkommen gehabt. Bei Rubens, da gibt es ja sogar noch sein Haus. Das ist kein Haus, das ist ein richtiges Palais.

0:17:30

Aber woher kommt denn dieses Klischee, Künstler seinen arm?

0:17:35

Ja, das entsteht im neunzehnten Jahrhundert, da sind natürlich die - der Adel - als großer Auftraggeber nicht mehr so mächtig gewesen. Wichtigster Auftraggeber - die Kirche, die fällt fast aus. Damit haben viele Maler ihr festes Einkommen gar nicht haben können. Die haben jetzt das gemalt, was sie selbst bewegt. Und für diese Bilder, da musstest du natürlich einen Käufer finden. Da gab es welche, die sehr erfolgreich waren, aber andere, die halt vielleicht zu der Zeit auch gar nicht richtig erkannt worden sind, und damit auch nichts verkaufen konnten.

0:18:10

Wir haben ja jetzt geklärt, wie sich Künstler gesehen haben, unter welchen Bedingungen sie gearbeitet haben. Aber was mich noch interessiert ist, wie haben äußere Einflüsse auf die Maler gewirkt, also politische oder historische Ereignisse, wirtschaftliche oder technische Erfindungen? Also wie war das? Hat er gedacht, ach, ich mal jetzt mal was aktuell ist, das werde ich schneller los...

0:18:30

Ja, Künstler haben natürlich immer reagiert auf die Zeit, in der sie leben. Das mussten sie ja, sonst hätten sie ja nicht verkaufen können. Aber ich möchte einmal ein gutes Beispiel eines politischen Bildes zeigen,

Nie wieder keine Ahnung! Malerei (Reihe)
Der Künstler (Sendung)
4683595 (DVD-Signatur Medienzentren)

hier aus dem 19. Jahrhundert ein Bild, die sogenannten „Steinklopfer“ von Courbet. Das Bild ist riesengroß, gemalt 1849.

0:18:53

Was ist denn da jetzt das Aktuelle dran? Und ein schönes Thema ist es ja auch nicht.

0:18:57

Ja, 1848 war in Frankreich wieder eine Revolution. Und da waren ja auch in Deutschland so große Unruhen. Und darauf reagiert jetzt der Maler. Er solidarisiert sich mit diesen einfachen Leuten: zwei arbeitende, arme Teufel irgendwo beim Straßenbau.

0:19:16

Dann war dieses Bild also ein politisches Statement?

0:19:19

Ja, genau, ganz bewusst, so muss man das sehen. Das Bild hat natürlich nicht allen gefallen, das ist klar. Die konservative oder sogenannte herrschende Klasse. Die konnte sich daran natürlich nicht erfreuen.

0:19:58

Wie ist das denn in der modernen Malerei, wie hat man da äußere Einflüsse verarbeitet?

0:20:03

Ich habe Ihnen da ein berühmtes Beispiel mitgebracht: ein Gemälde von Salvador Dalí, dem Meister des Surrealismus, es trägt den Titel „Die Beharrlichkeit der Erinnerung“.

0:20:17

Es sieht alles so ein bisschen unwirklich aus. Also, wenn ich jetzt das Bild beschreiben müsste, würde ich sagen, es ist nicht Wirklichkeit, sondern sieht so merkwürdig aus, als wenn es so unecht ist.

Es handelt sich auch um eine Traumlandschaft.

Aber geträumt haben die Menschen doch eigentlich schon immer. Warum wurde das nicht vorher schon mal gemalt?

0:20:39

Ja, das geht zurück auf ein ganz bedeutendes Buch. Salvador Dalí hat mal gesagt, es war die größte Entdeckung seines Lebens. Es war ein Buch von Sigmund Freud mit dem Titel „Die Traumdeutung“, und das hat Salvador Dalí gelesen und hat ihn sehr beeinflusst.

0:21:05

Und er hat von sich behauptet, ein malender Fotograf von Träumen zu sein. Traumbilder werden in Malerei übersetzt, und er hat dabei ein ganz berühmtes Motiv erfunden: die Dinge weich werden zu lassen.

0:21:18

So wie diese Uhren auf diesem Bild, die zerfließen ja auch überall, also über dem Ast und an der Kante und auf dieser schneckenförmigen Figur.

Richtig.

Nie wieder keine Ahnung! Malerei (Reihe)
Der Künstler (Sendung)
4683595 (DVD-Signatur Medienzentren)

Wie kam er denn darauf? Hat er das geträumt?

0:21:31

Bei einem Abendessen war ein zerfließender Camembert auf dem Tisch, und der hat ihn inspiriert. Und in derselben Nacht hat er dieses Bild gemalt,

0:21:40

Das heißt, mit einem realen Traum von ihm hat das gar nichts zu tun, sondern es ist eigentlich nur ein Käse...

0:21:46

Ja, der Käse hat ihn inspiriert, ein bedeutendes Gemälde zu machen.

0:22:00

Ein ganz wichtiges Thema ist ja zum Beispiel auch der Künstler und seine Muse, also die Frauen: die Geliebten, die Gönnerinnen.

0:22:08

Es ist sehr wichtig. Für viele Künstler verkörpern Frauen Leben, Leidenschaft, Natur, Lust, Laster. Sie sind auch oft die, die die Künstler unterhalten, im doppelten Sinne. Und nicht selten sind sie die besten Kritiker der Künstler.

0:22:37

Die Frauen. Für so manchen Künstler sind sie die fruchtbarste Inspirationsquelle, zum Beispiel für den Surrealisten Salvador Dalí. Er und seine Frau Gala sind das Dreamteam schlechthin. Sie ist sein Ein und Alles: Muse Ehefrau, Beraterin in allen Lebenslagen. Er malt sie ständig, am liebsten nackt.

0:23:04

Pablo Picasso. Er hat viele Musen. Seine Liebste ist die stets unglückliche Dora Maar. Von ihrer Leidenschaft inspiriert malt er seine schönsten Porträts.

0:23:24

Oskar Kokoschka leidet an der unerfüllten Liebe zu seiner Alma. Er verarbeitet das in expressiven Bildern mit dickem Farbauftrag. Als sie ihn endgültig verlässt, zieht er verzweifelt in den Ersten Weltkrieg und setzt sich später zum Trost eine Alma Puppe aufs Sofa.

0:23:44

Die Frauen waren ja in der Kunst zum Beispiel als Muse für den Künstler so wichtig. Aber warum gibt es so wenig Frauen, die auch Malerinnen waren?

0:23:50

Das hat mit dem Rollenverständnis der Frauen in der jeweiligen Zeit zu tun gehabt. Bis vor kurzem waren Frauen eigentlich an Haus und Heim und Herd gebunden, und das Rollenverständnis war eher ein dienendes, dem Mann gegenüber. Es gab natürlich fast keine Ausbildungsmöglichkeiten für Frauen, und es gab natürlich auch keine potenziellen Auftraggeber für Frauen. Deswegen sind sie unter anderem durch den Rost der Geschichte gefallen.

0:24:25

Aber ein paar Malerinnen gab's doch bestimmt trotzdem.

Nie wieder keine Ahnung! Malerei (Reihe)
Der Künstler (Sendung)
4683595 (DVD-Signatur Medienzentren)

Eine kleine Statistik: Fünf Prozent aller Maler waren Frauen, aber 85 Prozent aller Akte waren weiblich.

0:24:39

Und von diesen fünf Prozent, die Malerinnen war, haben Sie da ein paar Beispiele, ein paar Namen?

0:24:44

Da sind ganz wenige übrig geblieben, zum Beispiel Artemisia Gentileschi, eine Zeitgenossin Caravaggios, oder Frida Kahlo, die Frau von Diego Rivera, die heute berühmter ist als der Meister selbst, oder Georgia O'Keeffe, wären Beispiele von berühmt gewordenen Malerinnen.

0:25:06

Was mich jetzt interessiert, ist: Wie sieht es denn mit den Malern der Gegenwart aus? Gerade in Deutschland - gibt es da Namen, die man irgendwie draufhaben sollte, die man kennen muss?

0:25:13

Da kann ich Ihnen ein paar bedeutende Beispiele zeigen.

0:25:18

Der erste - der teuerste Maler der Gegenwart: Gerhard Richter. Ein frühes Werk von ihm mit dem Titel „Ema, Akt auf der Treppe“.

Wenn ich das jetzt angucke, würde ich gar nicht denken, dass es ein gemaltes Bild ist, weil - es sieht schon aus wie so eine verschwommene Fotografie.

Die Vorlage war ja auch eine Fotografie, und es sieht aus wie ein Schnappschuss. Er hat verschwommen gemalt, also der kurze Moment des Erfassens wird anhand dieses Gemäldes auch vermittelt. Das nächste Gemälde, das ich ihnen zeige, und ein bedeutender Künstler, ein sehr einflussreicher Künstler, speziell für die junge Generation, ist Sigmar Polke. Das Bild heißt „Freundinnen“. Sigmar Polke gilt als der deutsche Pop Art Künstler und war Vorreiter und hat Bilder teilweise noch vor den amerikanischen Pop Art Künstlern gemalt.

0:26:12

Das wäre jetzt sowas, das würde ich mir auch in die Wohnung hängen. Das finde ich sehr schön bunt und fröhlich. Aber es erinnert mich ein bisschen an so eine Fotografie.

0:26:20

Ja, weil das Raster draufgelegt ist, wie man das aus der Zeitungsfotografie kennt, und es ist wahrscheinlich - auch die Vorlage für dieses Gemälde war ein Zeitungsbild.

Der nächste Name?

Das letzte Bild, das ihnen zeige, Moment mal, dass wir es auch richtig haben, ist Georg Baselitz.

0:26:38

Das ist doch der, der viele Sachen auf dem Kopf gemalt hat. Und wenn ich jetzt genau hinschaue, sehe ich ja, die Flügel sind unten. Warum hat er das eigentlich gemacht?

0:26:47

Nie wieder keine Ahnung! Malerei (Reihe)
Der Künstler (Sendung)
4683595 (DVD-Signatur Medienzentren)

Das ist ganz bewusst, das war seine Erfindung, Bilder auf den Kopf zu malen, um sozusagen vom Motiv abzulenken und nur auf die Malerei als sich zu beziehen. Also er zeigt, dass nicht das Motiv das Entscheidende ist, sondern die Malerei, und wie er es gemalt hat.

Aber da kann es ja schon mal ein passieren, das man so einen Künstler verkehrt herum aufhängt.

Nur die ganz Dummen verdrehen die Dinge.

Okay.

0:27:33

Dann habe ich ja heute wieder eine Menge gelernt.

0:27:35

Was gibt es denn beim nächsten Mal?

Von mir kriegen Sie ein Bild, auf dem Sie nur Blau sehen.

0:27:41

Und ich gebe Ihnen ein paar Brillen in die Hand, mit denen sie auf den Bildern ganz neue Sachen entdecken können.

0:27:48

Ich bin gespannt, ich freue mich auf Sie, und bis zum nächsten Mal!